universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Die Alpenzither aus Tirol

Alpenburg, Johann Nepomuk von

Innsbruck, 1855

Vorwort

urn:nbn:at:at-ubi:2-10828

Vorwort.

Die Alpenzither suchte in ihrer schlichten Weise einige Erinnerungen an die Zeit der höchsten Drangsale von 1848 und 1849 der Vergessenheit zu entreißen, und ist so glücklich durch nachsichtige Beurtheilung in zweiter vermehrter und verbesserter Auflage erscheinen zu können.

Dem Wunsche unsers geliebten Kaisers ddo. 15. Februar d. J. entsprechend, das erfreuliche Wiegenfest durch Unterstützungen an Arme und Nothleidende zu feiern, hat den Verfasser bestimmt, den Erlös dieses Büchleins den Aermsten der Armen zu überlassen.

Wandelst du freundlicher Leser in der schönen Umgebung von Innsbruck, so begegnen deinem Auge fünf große Steinbrüche, wo die meisten Arbeiter aus den zwei großen Arbeitergemeinden St. Nikolaus und Hötting beschäftiget sind.

Dort auf den steilen gefahrvollen Felsenwänden hörst du sie Winter und Sommer rüstig d'rauf los hämmern und bohren und Minen anlegen, und von Zeit zu Zeit donnern sie entladen in's Thal, und schleudern weit um gewaltige Felsenblöcke. Aber nur zu oft entladen sie sich unheilvoll, geschehen Unglücke durch Abfall.

Im letzten Jahre hatten beide Gemeinden mehrere Mißgeschicke zu beklagen. Familienväter wurden getödtet, dem Einen der Arm, dem Andern die Füße abgeschlagen, dem Dritten die Hirnschale zerschmettert. Welch ein Anblick war es für die unglückliche Mutter, für die armen Kinder, als man den Mann, den Vater, den Ernährer auf einer Tragbahre todtenblaß und vom Blute triefend in's Haus brachte. Während dieses

geschrieben wird, kommt die Nachricht, daß ein Zimmermann von St. Nikolaus beim Eisenbahnbrückenbau im Inn verunglückt sei, ein jammerndes Weib mit 9 unerzogenen Kindern hinterlassend.

Für solche Augenblicke gibt es nur Einen Trost, den Aufblick zu Gott, zum Vater der Wittwen und Waisen, den gütigen weisen Lenker menschlicher Schicksale.

Sind dieses nicht die Aermsten der Armen? Ist nicht Almosen und Hilfe hier am nothwendigsten?

Der Verfasser geht mit dem Gedanken um, ob es denn nicht gelingen dürfte einen Unterstützungsfond für verunglückte Arbeiter und deren Familien in den 2 benannten Gemeinden zu gründen; denn die Gemeindearmenpflege ist gewöhnlich nicht im Stande auslangende Hilfe zu gewähren; und wenn nicht von anderer Seite her geholfen wird, würden dergleichen Arme, wozu die oft in ihren besten Jahren zu Krüppel geschlagenen Arbeiter gehören, eine lange, lange Zeit dem bittersten Loose preisgegeben sein. Als erstes Schärflein zu diesem Unterstützungsfond soll daher der Erlös dieses Büchleins dienen.

So ziehe denn hin, liebe Zither, und schlage deine Saiten an wo du ein mitleidiges Herz findest, das Dankgebet der Unglücklichen wird deinen Lesern jenen reichen Segen bringen, welcher dem Mitleidigen verheißen ist.

Am freudenreichen Tage der Geburt der ersten Prinzessin, Sophie von Oesterreich

am 5. März 1855.